

## 238. Urteil im Konflikt um die Reihenfolge der Forderungen der Gläubiger des Hans Stolleisen aus Winterthur

1525 Mai 30 – Juli 10

**Regest:** Der Statthalter des Schultheissenamts und beide Räte von Winterthur urteilen im Konflikt zwischen den Gläubigern des Hans Stolleisen und Anna, seiner Ehefrau, mit ihrem Vogt Christian Laubi. Wolf von Landenberg, Hans Meyer und Hans Bosshart legten dar, dass vor einiger Zeit ein Zahlungsaufschub für ausstehende Zinsen bis Mai vereinbart worden sei. Von Landenberg und Bosshart seien Stolleisens Mitschuldner für 500 Gulden geworden und hätten ausstehende Zinsen begleichen müssen, Meyer und Bosshart hätten sich für Stolleisen gegenüber der Stadt Zürich um 50 Gulden verbürgt und ihm Bargeld gegeben. Sie forderten, bei der Bezahlung der Ausstände vorrangig behandelt zu werden. Meister Jörg Scherer machte geltend, dass er mit anderen zusammen um 100 Gulden Mitschuldner für Stolleisen gegenüber Anna Nussberger geworden sei und das angeblich bis auf den Grundzins unbelastete Unterpfand bereits Felix Schitenberg um 100 Pfund Haller zum Pfand gesetzt worden sei. So hätten die Mitschuldner das Unterpfand auslösen und Anna Nussberger ausstehende Zinsen zahlen müssen, wobei das Unterpfand die entstandenen Kosten nicht abdecke. Scherer berief sich auf die Bestimmung der Schuldurkunde, nach der Stolleisen seiner Gläubigerin eingeräumt habe, in diesem Fall seinen übrigen Besitz zu pfänden. Dagegen erwiderten von Landenberg, Meyer und Bosshart, dass Scherer lediglich eine Wiese verschrieben sei, die er pfänden dürfe. Hans Wepfer von Stammheim meldete ebenfalls Ansprüche an, da er für Stolleisen um 85 Gulden gegenüber dem verstorbenen Melchior Zur Gilgen gebürgt habe und durch ein Urteil des Bürgermeisters und Rats von Zürich zur Zahlung verpflichtet worden sei, dagegen seien ihm durch Urteilsspruch des Schultheissen und Rats von Winterthur 30 Gulden und eine Silberkette zugesprochen worden. Auf Bitten des Kleinen Rats und Bossharts habe er jedoch Zahlungsaufschub gewährt. Nun forderte Wepfer, bei der Bezahlung der Schulden zuerst berücksichtigt zu werden. Dagegen wandten von Landenberg, Meyer und Bosshart ein, dass Wepfer sein erlangtes Recht nicht binnen Jahr und Tag verfolgt und durchgesetzt habe, wie es das Stadtrecht verlange, um vorrangig berücksichtigt zu werden. Anna Stolleisen bat für sich und ihre Kinder um Aufschub in der Hoffnung, ihr Ehemann werde bald kommen und jeden zufriedenstellen. Der Statthalter des Schultheissen und beide Räte entscheiden, dass gesiegelte Zinsverschreibungen in der Reihenfolge ihres Ausstellungsdatums berücksichtigt werden sollen. Wepfers Ansprüche haben Vorrang vor denen Wolfs von Landenberg, Hans Bossharts und Hans Meyers, weil sie älter sind und Wepfer unter Vorbehalt seiner Rechte auf Bitten des Schultheissen und Rats Zahlungsaufschub gewährt hat. Danach sollen die ausstehenden Arbeitslöhne derer berücksichtigt werden, deren Ansprüche nicht älter als ein Jahr sind, danach die Forderungen der Stadt Winterthur Steuern und anderes betreffend, danach die Forderungen der Amtleute, die Bussgelder, Abzugsgebühren und Jahrzeitstiftungen einziehen, und aller anderen Gläubiger, die Bürgerrecht besitzen. Falls anschliessend noch Vermögen vorhanden wäre, sollen die Auswärtigen berücksichtigt werden. Wolf von Landenberg, Hans Bosshart und Hans Meyer kündigen Appellation gegen dieses Urteil an Bürgermeister und Rat von Zürich an. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel des Rats der Stadt Winterthur. In einem Zusatz wird vermerkt, dass das Appellationsverfahren zwischen Wolf von Landenberg und Hans Wepfer mit einem Vergleich endete.

**Kommentar:** Die Reihenfolge der zu berücksichtigenden Forderungen gegenüber säumigen Schuldnern hing von verschiedenen Faktoren ab, neben der Art der Ausstände (Renten, Darlehen, Löhne, Steuern, Bussgelder, Gebühren etc.) und der Dauer der Verbindlichkeiten beispielsweise ob ein Gläubiger schon früher gegen den Schuldner gerichtlich vorgegangen war (StAZH F II a 466, fol. 375r-377r, Urteilsspruch vom 26. Juli 1447). Auch die Herkunft der Gläubiger spielte eine Rolle, so waren Angehörige der Gemeinde Hettlingen Winterthurer Bürgern gleichgestellt (STAW B 2/8, S. 139, Urteilsspruch vom 28. März 1530) und Kyburger hatten Vorrang vor Personen aus dem übrigen Zürcher Untertanengebiet (STAW B 2/8, S. 251, Urteilsspruch vom 24. November 1551).

Das vorliegende Urteil wurde von der Partei der Gläubiger im Rahmen des Appellationsverfahrens vor Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich eingereicht und ist daher im Staatsarchiv Zürich überlie-

fert. Die Gläubiger klagten abermals vor beiden Räten von Winterthur, die am 2. Juli 1526 das Urteil bestätigten und präzisierten, namentlich dass Forderungen, die aus verbrieften Zins-, Schadlos- und Schuldbriefen resultieren, zuerst berücksichtigt werden sollten. Die Auslagen des zum Vogt der Ehefrau des Gläubigers bestellten Christian Laubi sollten erstattet werden, die will ein jetlicher nit anders vogt  
 5 sin soll dan sinem gutt one schaden (STAW B 2/8, S. 93). Stolleisens Gläubiger liessen sich erläutern, wie sy faren und Hans Stolisens ligend und varend gutt sollen angrifen, darmit sy zu irer bezalung komen mögin, ouch weder zu lutzeln oder vill tügen. Man ordnete an, dass die beiden Gantmeister das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Schuldners einziehen, verkaufen und den Erlös in Verwahrung nehmen sollten, um die Forderungen zu begleichen (STAW B 2/8, S. 94). War ein Schuldner  
 10 nicht in der Lage, Pfänder zu stellen, wurde er bis zur Bezahlung seiner Ausstände aus der Stadt und dem Friedkreis verwiesen und dem Gläubiger eingeräumt, seinen ausserhalb des städtischen Gerichtsbezirks gelegenen Besitz zu pfänden (STAW AG 92/1/73, S. 4-5, Urteilsspruch vom 20. April 1523).  
 Zum Betreibungsverfahren in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 257.

Wir, statthalter dess schultheissens ampts, klein und gross räte zu Winterthur,  
 15 thund kund mit diesem brieve, das in offenn räte für uns zum recht kommen sind die edlen, vesten, frommen, ersamen und wysen, alle Hanns Stollisens ansprächer oder schuldvorderer, eins- und Anna, Hanns Stollisens eeliche husefrau, mit Cristan Louby, irem rechtgegnen vogte, andertheils.

Und offnetend die vor bedachten schuldvorderer, nämlich juncker Wolff  
 20 von Landenberg, Hans Meyer und Hanns Boßhart, wie das verschiner zyt ein rechtvertgung, die sy achtend uns nach<sup>a</sup> unvergessen, zwüschwend[!] inen gewesen, inn der selbigenn yederman stillzestän willig gewesenn syg, anderst dann er, Wolff von Landenberg, und Hanns Boßhart, und syge das von wegenn dess zynss, der ymmerdar uff sy wachse, darumb inen von gemeynen  
 25 schuldvorderern ein zusagenn, darmit sy ouch bitz meynen stillstandind, beschéhenn, by dem sy vermeynen belyben, und inen sollich zusagenn erstattet und gehalltenn werden solle. Wyter uff sollichs sy ouch ein schadlos brieve, so von gedachts zynß wegenn usgangenn, und ein urtelbrieve, so sy, Hanns Meyer und Hanns Boßhart, vor uns gegen dem spitalmeyster und Stollisenn er  
 30 langt, verlesen und daruff reden thetten, wie das wir imm schadlos brieve habenn verstandenn, das er, Wolff von Landenberg, und Hanns Boßhart für Hansenn Stollisenn sygind mitgült wordenn umb fünffhundert gulden, darumb er inenn den schadlos brieve mit innhaltung der verschribnen underpfandenn ggébe, ob sy sollicher verschrybung halb ze kostenn und schaden kámin,  
 35 das dann sy sich wider ledigen und / [S. 4] lösen möchten.<sup>1</sup> Nun so sygind sy solliches zu kosten und schaden kommenn, dann sy zusampt andern ufferloffen kostenn, so inenn von sollicher mittgultschafft halb begegnet, zwen verfallenn zynß habind müessenn ußrichtenn und gébe, und darumb so vermeynend sy by iren brieve und sigell, diewyl die rechtlich uffgericht, be  
 40 lybenn und vor mengklichem (darmit sy sollichs hinderstands, es syge umb hauptgutt, zynß, kostenn und schaden ledig und unschadhaft gemacht werden mögind) vorgan sollind. Zumm andern so sygind er, Hanns Meyer, und Hanns Boßhardt für inn tröster und bürg wordenn gegen unsern liebenn

herrenn vonn Zürich umb fünfftzig güldin, umb das selbig, ouch umb das, so sy imm bar fürgesetzt unnd er inn sunst schuldig syge, sy inn mit récht erlanngt unnd dieselbige erlanngte récht lut irs urtheylbrieffs, so wir gehöret, ußgeübt unnd ußclagt habind, unnd darumb so vermeynenn, diewyl sy iren erlangtenn rechtenn nachggangen, vor mengklichem vorgan söllind.

Zû dem meyster Jörg Schérer fürwenndenn unnd redenn ließ, wie das er sampt andern synen mitthafftenn lut des hauptbrieffs, den er verlésen und redenn ließ, umb hundert gulden für Hannsen Stollysenn gegen frow Anna Nußbergerin syge mitgült wordenn, söllicher mittgülttschafft halb sy zû grossem kostenn und schadenn sygind kommenn, dann so man dsach [!] récht beséch, so fundind sy, das das underpfand, wölliches dann / [S. 5] vomm Stollysenn gedachter frow Anna Nußbergerin für fry ledig eygenn bitz an den grund zyns ingesetzt, vorhin vonn Hansenn Stollysenn herr Felix Schytenberg umb hundert pfund h ouch pfandtbar gemacht syge und also gedachte Nußbergerin unnd sy btrogen wordenn, dadurch sy in ein grossen kosten kommenn sygind. Dann habin sy nit wölle gar umb das underpfand kommen, so habind sy herren Felix Schyttenberg, der es vergandt<sup>2</sup>, müessen darvon lösen und vilgedächter Nußbergerin zwen zynß gebenn. Nun diewyl das underpfand söllich hauptgütt unnd zynß, ouch kosten und schaden, so inen daruffggangen, nit wol ertragen möge unnd aber gemelter frow Anna Nußbergerinn brieff alles ander Hanns Stollysens gût, ob an dem underpfand nit gnûg wer, zûgâb, das dann sy vor mengklichem vorgan, ouch söllichs Hanns Stollysen gût nit verendert werdenn sölle, sy sygind dann zavor irer mittgülttschafft halb, es syge umb hauptgût, zynss, kostenn unnd schadenn, gelediget unnd unschadhafft gemacht worden.

Darwider junckher Wolff vonn Landenberg, Hans Meyer unnd Hanns Boßhart reden thetten, den anzug, so meyster Jörg gthan, nemm sy frembd, ursachen halb, das er wyter gryffenn wöll, dann die verschrybung, so wir gehört, zûgeb. Dann sy vermeynin schléchtlich, habe er ein verschrybung uff ein wyssen, wie dann dasselbig die verschrybung, so wir gehört, sag, das dann er dieselbig angryffen oder ußbringen sölle, das imm sölliche underpfand, so inen verschriben, ingesetzt sygind.

Uff söllichs Hanns Wépffer vonn Stammhein reden ließ, wie das er für Hansenn Stollysenn gegen / [S. 6] Melchior zûr Gylgenn selig syge bürg wordenn umb achtzig unnd fünff guldin, habe er die selbigenn imm lut einer urtheyl, so vonn ûnsernn herren von Zürich ußgangenn, müessenn gebenn, dûrumb, ouch umb dryssig guldin und ein sylberin ketthinen er inn vor ûnns lut eines urtheyl brieffs, den er verlésen und daruff redenn ließ, mit recht erlangt. Nun hab er syderhar ettwan dick inn darumb gesûcht, darmit er zû syner bezalung kommenn mecht, so syge er allemal von ûnns, den kleinen râten, und ettwan von Hans Boßhartenn selber erbettenn worden, das er bitzhar für und für synen réchten one schaden stillgestanden syg, desselbigenn er nit vermein entgeltenn

sölle. Zû dem so habe Hanns Stollysenn imm umb söllichs wellen ein ynsatz thun<sup>3</sup>, dasselbig aber imm nit hab mögen verlangen, daruff er vernommen, das er Hannsen Boßharten ouch hab wöllenn ein ynsatz thûn, do syge er alher kommen und das gewert, darumb er wol vermeynt, der ynsatz, so junckher Wolffenn und Hans Boßhartenn verlanngt, hinder imm und onverkündt nit sölle beschéhen syn. Und darumb, diewyl er zû Hansen Stollysen erlangte récht unnd die für und für gesûcht hab, ouch nit anderst dann allwég synen réchten one schaden still gestandenn syg, so verhoffe er vor junckher Wolffen, Hans Meyer und Hanns Boßhart, ouch menglichem inn Hanns Stollysens gût vorgan sölle.

10 Darwider junckher Wolff von Landenberg, Hanns Meyer unnd Hanns Boßhart aber reden thettennd, wiewol Wépffer erlangte récht hab, syge doch er den selbigenn nitt nachggangenn, / [S. 7] darumb sy vermeynen, diewyl sölliche syn erlangte recht one ußclagt úber jar unnd tag angestandenn, das sy dann nach únserr statt recht nützit mee géllten unnd hinfür wie ein ander schuld inzogen  
15 sölle werden. Dann wie er gemeldet, das er söllich erlangte récht für unnd für geúbt unnd allwég von úns erbetten syge wordenn etc, redind sy nein darzû, sonder nun den meerentheyl kommenn, so imm verkündt syg wordenn, unnd das das war syge, es zum lettstenn yetz verschiner erster fastwochenn ein jar gewesen, das er in söllichem gehandelt hab, das vil lenger dann jar und tag und  
20 wider únserr stattrécht syg. Unnd darumb, diewyl er synen erlangten rechten nit nachggangen unnd die nit ußclagt, ouch er sy selber nehstmals gebétten hab still zestan, so vermeynen sy by iren brieff und siglen belyben unnd vor Wépffer, ouch menglichem, lut irer verschrybung vorzegan erkennt werdenn söllind.

Darzû ouch alle ander Hanns Stollysenss ansprécherer oder schuldvorderer,  
25 es syge umb zynß, lidlon, gelichengelt oder louffend schulden, ein yeder syn vordrung insonders eroffnet unnd vermeynt, so vil réchts zû vilgedachtem gût habenn, das er vor menglichem vorgan sölle.

Uff das Anna, Hanns Stollysens husfrow, sampt irem vogtt reden liess, sy könne wol erkennen, das yederman bitzhår das best than hab, desselbigenn sy  
30 als wol dörffte als ir lébtage nie, unnd darumb so were nochmals ir ernnstlich bitt umb gots willenn, sy wöllind irenn unnd irenn kindenn nochmals / [S. 8] das bestthûn unnd noch ein zyt beytenn, inn gütter hoffnung, Stollysenn werd bald kommenn unnd yederman zû fridenn stellenn.

Unnd so wir all theyl sampt ir ingelegten brieffenn in söllichem eigentlich  
35 und nach notdurfft gehört, haben wir úns erkennt zum ersten:

Wöllicher brieff unnd sigel umb ein zynß hat, die selbigen sölle by irenn brieffen belybenn unnd die elltisten brieff vorgan, ouch iren zynß uff den underpfandenn, so inen verpfenndt, bitz uff den dritten zynß behallten, und was verfallner zynsen darüber wårind, sölle als ander louffend schulden yngezogen  
40 wurdenn.

Item demnach haben wir uns erkennt, das Hanns Wépfer vor junckher Wolf-  
fenn von Landenberg, Hanns Boßhart unnd Hans Meyer sölle gan, sovil syn  
urtheyl brieff ußwysst, diewyl der selbig syn brieff der ellter unnd er allweg  
uß bitt myner herren mit vorbehaltung synen réchtenn one schadenn stillge-  
standenn ist. Doch der kethinen halb sol er gehalten werdenn wie ein anderer  
frömbder schuldner.

Zum dritten söllend demnach vor gan alle lidlöner, wölliche iren lidlon nit  
über ein jar habenn lassen anstan.

Zum vierdten<sup>b</sup> sol vorgan gemeyne stat oder seckelmeyster, es syge umb  
stüren oder anders.

Zum fünfften<sup>c</sup> söllenn demnach vorgan alle amptlüt als der fréffler, abzüger  
oder jarzyter, ouch alle andere schuldvdorderer, so alhie burger sind. Und so  
die alle irer schulden bezalt unnd wyter güt vor handen wurd syn, so soll der  
frömbden halb aber wyter / [S. 9] beschéhenn, das do recht ist.

Wöllicher urtheyl all theyl brieff begerttenn, so wir inen zegebenn erkennt.  
Unnd thetend sich die obgemellten junckher Wolff von Landenberg, Hans Boß-  
hart unnd Hanns Meyer von sölichenn urtheylen als beschwert für die strengen,  
frommenn, fürsichtigen unnd wysenn burgermeyster und räte der stat Zürich,  
unnser gnédig lieb herren, als der oberhand berüeffenn unnd appellierenn.

Unnd dess zu offem urkund haben wir unsers rāts secret ynsigel öffentlich  
lassen drucken an disen brieffe, ggébenn mit urtheyl am zynstag vor pfingstenn,  
als man zalt nach der geburt Christi, unnser lieben herren unnd séligmachers,  
fünfftzehenhundert unnd funffundtzwentzig jare.<sup>4</sup>

<sup>d-</sup>Appellatz twyzschen Wolffen von Landenburg und<sup>e</sup> Hansen Wäpfer. Und  
sin güttlich vereint lut zweyer brieffen, actum mentag vor Margrete anno.<sup>-d</sup>  
[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Streithigkeit einer verzinsung halben  
zwüschen Wolff von Landenberg und Hans Wäpfer, 1525

**Original:** (Das Urteil datiert vom 30. Mai 1525, das Appellationsverfahren datiert vom 10. Juli 1525.)  
StAZHA 155.1, Nr. 81; Heft (6 Blätter); Papier, 22.0 × 32.5 cm; 1 Siegel: Rat der Stadt Winterthur, Wachs,  
rund, aufgedrückt, fehlt.

**Entwurf:** STAW AG 92/1/88; 2 Doppelblätter; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

<sup>a</sup> Textvariante in STAW AG 92/1/88 (Entwurf): noch.

<sup>b</sup> Textvariante in STAW AG 92/1/88 (Entwurf): fünfften.

<sup>c</sup> Textvariante in STAW AG 92/1/88 (Entwurf): sächsten.

<sup>d</sup> Hinzufügung auf dem Umschlag.

<sup>e</sup> Korrigiert aus: und und.

<sup>1</sup> Das Formularbuch des Winterthurer Stadtschreibers Gebhard Hegner enthält ein Beispiel für einen  
sogenannten Schadlosbrief, durch den der Schuldner seinen Bürgen (mitgülden) vor Gericht ver-  
spricht, alle aus der Bürgschaft resultierenden Kosten zu erstatten (STAW B 3a/1, fol. 35r-v).

<sup>2</sup> Zum Verfahren der öffentlichen Versteigerung vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 261.

<sup>3</sup> Ein Pfand verschreiben, vgl. Idiotikon, Bd. 7, Sp. 1542.

<sup>4</sup> Der Urteilsspruch ist im urtailbüch eingetragen (STAW B 2/8, S. 74).